

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1918**

61 (13.3.1918)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postfächer monatl. 1,10 M., 1/4jährl. 3,30 M., halbjährl. 6,00 M., durch die Post 1,24 M. bezw. 3,72 M.; durch die Feldpost 1,26 M. bezw. 3,60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Montag mittags, Geschäftszeit: 12-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Herausg.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonietzelle od. deren Raum 20 J. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

### Kriegsnachrichten.

#### Deutscher Tagesbericht.

**W.B. Großes Hauptquartier, Antich, 12. März 1918.**  
Beständiger Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entzündete am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen Dvz und Scarpe, rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten. — Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schußschwerer Schüsse.

Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Eßlingen, Untertürkheim und Mainz haben unsere Flieger in der letzten Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt.

Leutnant Schr. v. Nitzthofen errang seinen 27. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Zum Vergeltungsangriff auf Paris.

##### Französische Berichte.

**W.B. Paris, 12. März.** (Nicht amtlich.) Amtlich. Die feindliche Flugzeugbesatzung griffen gestern (Montag) um 10 Uhr Paris an. Bomben wurden an einigen Punkten abgeworfen, die Menschenverluste und Sachschäden verurteilten.

**W.B. Paris, 12. März.** (Nicht amtlich.) Agence Havas. Amtliche Mitteilung. Der Alarm endete um 12.15 Uhr nachts. Nach den ersten Berichten war es etwa 60 feindlichen Fliegern gelungen, die Linien zu überfliegen. Dann dem Sperreuer der Artillerie, das während der ganzen Dauer des Angriffs mit größter Helligkeit unterhalten wurde, konnte eine gewisse Anzahl der Flugzeuge ihre Ziele nicht erreichen. Immerhin wurden zahlreiche Bomben sowohl auf Paris wie auf die Banlieue abgeworfen. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder fingen Feuer. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Sie wird bekannt gegeben, sobald die Berichte eingegangen sein werden. Ein „Gotha“ wurde 5 Kilometer von Chateau Thierry brennend abgeschossen. Die Befragung wurde gesungen genommen. Der Hauptmann, der das Flugzeug führte, gehört dem dritten Geschwader der siebenten Armee.

**Berlin, 12. März.** Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Poincaré verbrachte den ganzen Vormittag damit, die am meisten heimgejudeten Pariser Straßen zu durchfahren. Er besichtigte auch einige Ruinen in der Gegend von Paris.

#### Fiszeranriff auf Neapel.

**W.B. Berlin, 12. März.** (Amtlich.) Marineluftstreitkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel sowie die Eisenwerke von Vagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Italienischer Bericht.

**W.B. Rom, 11. März.** (Nicht amtlich.) Agenzia Stefani. In der letzten Nacht haben feindliche Flugzeuge gegen 1 Uhr die Stadt Neapel angegriffen und um 1 Uhr etwa 20 Bomben geworfen, die fast alle das Innere der Stadt trafen, ohne daß militärischer Schaden angerichtet worden wäre. Unter der Zivilbevölkerung sind einige Opfer zu beklagen, darunter sieben Tote und einige Schwerverletzte. Irco Mirelli. Die Bevölkerung verhielt sich überall ruhig. Der Hilfsdienst bewährt sich.

#### Die Kämpfe in Palästina.

**W.B. Konstantinopel, 12. März.** (Nicht amtlich.) Amtlich. Bericht von gestern: Palästina-Front: Auch der 10. März war ein Tag heftiger Kämpfe. Reihweise sind sie noch nicht abgeschlossen. Mit starken Sicherungen stehen wir 18 Kilometer vor Erzerum den armenischen Banden gegenüber. In der Kiste haben wir Mataritino und Wite befestigt. Im Gedias wurde Tarife von uns besetzt. Die Rebellen flüchten in völliger Auflösung. Wiederholt wurden starke Angriffe des Gegners bei Nacht und am Tage gegen den Abschnitt östlich Neb-Salch abgewiesen. Nur an einer Stelle konnten die Engländer hier etwas Gelände gewinnen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellungen jenseits der Straße Jerusalem-Rablus. Der Erfolg beschränkte sich darauf, daß er sich bei Burdich-Gil-Litane und Scheich-Sadik festsetzen konnte. In der Gegend der Insel Meis wurde ein großer feindlicher Segler durch Artilleriefeuer vom Feinde zum Sinken gebracht.

#### Der Vormarsch in der Ukraine.

**Berlin, 11. März.** (Priv. Tel.) An der russischen Front sind die Kampfhandlungen überall eingestellt worden.

In der Ukraine geht der Vormarsch rasch weiter, und unsere Truppen haben sich Djeffa bis auf neun Meilen genähert. In der Gegend von Badmatich sind sie mit stark überlegenen Banden in einen siegreichen Kampf verwickelt worden. Der Feind verfügte über schwere Artillerie und einen Panzerzug und setzte sich in der Hauptache aus türkischen Deserteuren der österreichischen Armee zusammen. Abgeschnittene Teile dieser kühnen Deserteure banden gingen sogar so weit, das Erücken an unsere Truppen zu stellen, mit den Waffen abziehen zu dürfen, ein Erücken, das natürlich abgelehnt wurde. In Pethior: hatten sich ebenfalls Banden gebildet, die zerstreut wurden; man fand in dem Ort später die verstümmelten Leichen von neun deutschen Soldaten. Der Stadt ist dafür eine Buße von 300 000 Rubel auferlegt worden.

#### Die japanische Aktion.

**Berlin, 11. März.** (Privatmeldung.) Wie einer Berliner Nachricht des „L.A.“ zufolge die japanischen Mächte melden, sind die nächsten Ziele der japanischen Aktion in Sibirien Tschita oder Irkutsk. Japan erklärte, der Transport seiner Truppen an die russische Front sei materiell unmöglich. Eine Intervention Japans in Rußland würde auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen. Es ist somit anzunehmen, daß sich Japan auf die notwendigen Operationen in Ostibirien und in der Mandchurie beschränken wird. Die Hilfe Chinas wird gering sein, da die politische und innere Lage der chinesischen Regierung dringendere Sorgen bereite.

#### Amerikas Kriegsrüstungen.

**Haag, 12. März.** Der Korrespondent des „Nieuwen Rotterdammer Courant“ in Paris intervierte den amerikanischen Kriegsminister Baker, der eben dort eingetroffen ist. Baker sagte:

„Der Zweck meiner jüngstlichen Reise ist, mich mit General Pershing zu beraten, die amerikanischen Truppen zu besuchen und die Etappenlinie sowie den gesamten Dienst hinter der Front zu untersuchen, um festzustellen, wie wir in Amerika unser Heer am besten unterstützen können. In Amerika denkt gegenwärtig jedermann an den Krieg. Die gesamte Industrie ist dazu organisiert worden. Die Anfertigung der feierlichen Bedürfnisse kommt jetzt allmählich auf den Standpunkt, den wir von vornherein erreichen wollten. Das Kriegsmaterial vermehrt sich und das große Heer ist fast ausgebildet, um sich den Truppen, die an der Front stehen, anzuschließen. Diese Anstrengungen werden uns sicher zu unseren Zielen führen, wenn die Mächte der Zivilisation vereinigt bleiben zur Verteidigung der freiesten Prinzipien. Unser Präsident hat die Stimmung Amerikas in die rechten Worte gefaßt. Seine Erklärungen sind ein Wiederhall der Gefühle des ganzen Landes.“

Baker wird nicht lange in Paris bleiben. Er wird sich jetzt nach den Häfen begeben, wo die amerikanischen Truppen landen. Am kommenden Sonntag wird er nach der Front reisen und dort eine große Inspektion vornehmen. Baker hatte eine lange Unterredung mit Joffe und fuhr dann nach Versailles zur Rücksprache mit Vich, dem Chef des amerikanischen Generalstabes.

#### Neue Versenkungen.

**W.B. Berlin, 11. März.** (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant von Glajewapp, hat an der Westküste Englands 5 Dampfer und ein Segelschiff mit zusammen 22700 BRT. Schiffsrumpf vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6000 BRT., drei von den fünf Dampfern waren Landdampfer. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen. Namentlich konnten festgesetzt werden der bewaffnete englische Dampfer „Wichard“ 5447 BRT., der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde, und der englische Dampfer „Dallebury“ (2888 BRT.).

**Berlin, 12. März.** (W.B. Amtlich.) Neue U-Booteerfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 19 500 BRT. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der englische bewaffnete Dampfer „Rockpool“ (4502 BRT., der 6000 Tonnen Gerste und 615 Tonnen Stahlbarren geladen hatte. Der Kapitän des Schiffes wurde gefangen eingebracht. Zwei weitere 5000 BRT. große Dampfer wurden vor dem Westausgang des Ärmel mals versenkt, davon einer, wahrscheinlich amerikanischer Nationalität, aus einem einlaufenden Hart gefischerten Geleitzug heraus.

#### Föderation der Linken in Frankreich.

**W.B. Bern, 12. März.** (Nicht amtlich.) „Progres de Lyon“ meldet aus St. Etienne: Die Verbände der republikanischen Sozialisten, der Sozialistisch-Revolutionären, der Vereinigung der Freidenker und der Liga für Menschenrechte haben sich zu einer Föderation der Linken zusammengeschlossen, die in ihrer ersten Tagesordnung energisch gegen die reaktionären Mächenschaften in Frankreich protestiert.

#### Die Lage im neuen Rußland.

##### Abstimmungen zum Friedensvertrag.

**W.B. Bern, 12. März.** (Nicht amtlich.) „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Moskau: Der Sowjet von Moskau hat

die Ratifizierung des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Dieses Abstimmungsergebnis läßt auf einen sicheren Erfolg der Volkskommission der Regierung auf dem Kongress in Moskau schließen. „Journal“ berichtet, der Umsturz in Moskau sei auf die Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetzte, weshalb Rußland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets hätten 110 auf drastische Anfrage ein Votum für die Ratifizierung abgegeben. Der stichhaltigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollkommene Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht habe.

#### Die Alliierten in Wladivostok.

**W.B. London, 12. März.** (Nicht amtlich.) Reuter. „Daily Chronicle“ erzählt aus Petersburg: Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Kommandanten der Alliierten in Wladivostok ein Ultimatum an die Lokalbehörden richteten, in dem sie die Wiederherstellung des vor der Herrschaft der Bolschewiki bestehenden Regierungssystems forderten, sowie den Schutz der Untertanen der alliierten Länder gegen die Einmischung der Lokalverwaltung verlangten.

#### Finnland.

**W.B. Stockholm, 12. März.** (Nicht amtlich.) Svansta Telegramm Byron. Aus Wasa meldet das finnische Hauptquartier: An der Sakonunta-Front nimmt die Kampf-tätigkeit ab. Unsere Truppen halten ihre Stellungen. Sie jüderien Kalev Mattiainen und J. J. Koskimaa, sowie Korhoimen. Unsere Artillerie brachte die feindliche zum Schweigen. An der Tavastlands-Front setzten sich die Kämpfe bei Waskimo sowohl in dem Abschnitt von Ruoves und Maenttas fort. Suvala-Front: Unsere gegen Lujie vorgeschobenen Abteilungen wurden nach Symme zurückgezogen. Im übrigen ist die Lage unverändert. In Karelien gegenwärtiges Artilleriefeuer. Bei Khrwola wurden am 9. März fünf feindliche Angriffe nacheinander zurückgeschlagen. Eine Kanone wurde erbeutet.

#### Der lurländische Landesrat biefel dem Kaiser die Herzogskrone an.

**Berlin, 12. März.** Der „Lokalanzeiger“ meldet: Der bis auf ein entschuldigtes Mitglied am 8. März vollständig in Mitau versammelte lurländische Landesrat hat einstimmig beschlossen, Sr. Majestät dem Kaiser und König zu bitten, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen, ferner dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, im Abschluß von Konventionen, betr. des Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Bahn-, Münz- und Gewichtsweesen und anderer Verträge, Kurland möglichst an das Deutsche Reich anzuschließen und die Hoffnung auszusprechen, daß das ganze Baltikum zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde. Der Antrag zur Abstimmung eines Guldigungstelegramms an den Kaiser fand ebenso einstimmige Annahme, desgleichen der Antrag, eine viergliedrige Abordnung nach Berlin zu senden, um dem Reichskanzler den Beschluß verbindlich zu überreichen.

#### Livland.

**Berlin, 12. März.** Dem Kaiser sind aus Dorpat folgende Telegramme zugegangen: Eure Majestät bittet die livländische Ritterschaft, ihren untertänigsten Dank entgegenzunehmen für die Errettung Livlands aus Drangsal und Not und Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter den Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Die livländische Ritterschaft knüpft daran das Gelübde unwandelbarer Treue und bittet Ew. Majestät dessen gewiß zu sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des deutschen Vaterlandes. Im Namen der livländischen Ritterschaft: der residierende Landrat, gez.: Baron Stael v. Holstein, Ritterschaftssekretär v. Samson-Gimmelstjerne. — Eure Majestät bitten die in der alten deutschen Hochschule versammelten deutschen Professoren, Dozenten und Studenten ihren tiefgefühlten Dank für die Befreiung deutschen Wertes und Wesens entgegenzunehmen zu wollen. Ew. Majestät geloben wir unverbrüchliche Treue und Ergebenheit. Im Auftrag abgesetzt: Professor Dehio, Professor Hahn, Prof. Zege v. Mantuffel. — Der Kaiser hat mit folgenden Telegrammen geantwortet: Baron Stael von Holstein, Dorpat. Herzlichen Dank für den Gruß, mit dem mich die livländische Ritterschaft erfreut hat. Das deutsche Volk freut sich mit mir, daß unsere Waffen das schwergeprüfte Land vor weiterem Drangsal haben bewahren können. Möge diese schwere Zeit die Auferstehung des baltischen Deutschland zu freier, freudiger Entwicklung seiner Kraft zur Folge haben. Ges. Wilhelm I. — Professor Dehio, Dorpat: Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß. Es ist mir und dem ganzen altdenischen Deutschland eine große Freude, daß die ehrentüchtige Alma Mater Dorpatensis dank dem Sieg unserer Waffen in geistiger Freiheit ihren geschichtlichen Beruf als Heimstätte deutschen Geisteslebens wieder aufnehmen kann. Große Erinnerungen der Vergangenheit werden damit zu neuem Leben erweckt. Möge wieder wie in alten Tagen reicher Segen für die schwergeprüften Ordenslande und für die deutsche Wissenschaft von ihr ausgeben. Ges. Wilhelm I.

Verfügungsberechtigter  
Karlsruhe  
Haus  
Veranstaltung  
Ferien  
Läden  
Wunder  
Wickler  
b. b. b.

### Flandern.

In einer Reichstagsrede, die viel Beachtung und viel Beifall fand, hat Herr von Kühlmann vor einigen Monaten gesagt, es gebe zwischen Deutschland und dem Westen keine andere Streitfrage als Elb-Lothringen. Man schloß daraus, daß die deutsche Regierung im Westen keinerlei Ziele verfolgte, die über den Stand vor dem Kriege hinausgriffen, es sei ohne weitere Bedingungen bereit, Frieden zu schließen als jene einzige, die Herstellung des Standes von vorher in Westeuropa und den Kolonien.

Nach diese Rede, sie mag subjektiv auch aufrichtig gemeint gewesen sein, hat objektiv als Täuschung gewirkt. Es ist nicht wahr, daß zwischen Deutschland und dem Westen nichts anderes steht als Elb-Lothringen; es steht noch etwas anderes zwischen ihnen, das ist der alldeutsche Plan, Flandern von Belgien abzutrennen, es unter die deutsche Oberhoheit zu bringen und dadurch die belgische Küste dauernd zu einer maritimen Operationsbasis gegen England zu machen. Nach einer Rede, die der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Falkenhayn, am 7. März an die Bevollmächtigten des sogenannten Rates von Flandern gehalten hat, ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung diesen Plan fördert und unterstützt und daß sie seine Durchführung als ein wesentliches Kriegsziel betrachtet. Das wäre dann der vollständige Sieg des Herrn v. Tirpitz und der Vaterlandspartei.

Ueber Nebenarten von Freiheit, Selbstbestimmungsrecht, Schutz der nationalen Minderheiten, kann man in diesem Fall getrost hinwegsehen. Die Belgier, Flamen und Wallonen, wünschen nicht von den Deutschen befreit zu werden. Im August 1914 wurde in der deutschen Presse geschildert, wie ganz Belgien ein überwallender Kessel des deutschen Hasses sei, und gerade aus dem flämischen Teil wurden die sensationellsten Berichte über förmliche Explosionen der Feindseligkeit gegen Deutschland verbreitet. Die alldeutsche Presse tobte damals gegen alle Belgier und im „Berliner Lokalanzeiger“ machte ein Offizier a. D. allen Ernstes den Vorschlag, die gesamte belgische Bevölkerung, Flamen und Wallonen, einfach umzuwerfen und das Land mit Deutschen zu besiedeln.

Die Dauer des Krieges hat die Leidenschaften gemildert, aber auch heute noch hat die erdrückende Mehrheit des belgischen Volkes, Flamen und Wallonen, nur den einen Wunsch, die Deutschen wieder außer Landes zu sehen, die volle Selbständigkeit Belgiens wieder herzustellen. Der „Mat von Flandern“, der mit der deutschen Besatzungsmacht paktiert, hat nur eine kleine Minderheit hinter sich. Die Mehrzahl der Flamen wünscht zwar gleichfalls eine selbständigere Stellung ihres Stammes, innerhalb des Staats, betrachtet dies aber als eine innere Angelegenheit, in die sich der äußere Feind — und das ist Deutschland für Belgien leider noch bis zum heutigen Tag — nicht einzumischen habe.

Käme es zu Friedensverhandlungen, so würde die belgische Regierung von Le Havre zweifellos erklären, daß die innere Einrichtung des belgischen Staates eine Angelegenheit der Belgier selbst sei und nicht Verhandlungsgegenstand sein könne. Frankreich würde gegen eine Stärkung des Flamentums zum Schaden des ihm blutsverwandten Wallonentums den schärfsten Einspruch erheben. Was aber England betrifft, so ist seine Stellung von vornherein gegeben: Nachdem von den alldeutschen Bestürmtern des fländrischen Projektes unzählige Male gesagt worden ist, Flandern müsse ein gegen die Brust Englands gerichteter Revolver werden, so müßte England geradezu an Selbstmordmahnungen denken, wenn es sich ohne äußerste Not auf die fländrischen Pläne einließ.

Die Sache gewinnt natürlich ein anderes Gesicht in dem Augenblick, in dem die äußerste Not für die Weststaaten eintritt. Wenn England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten einmal soweit sein werden wie jetzt Rußland, dann werden sie natürlich auch in das fländrische Projekt einwilligen und auch noch in andere. Was hier festgestellt werden soll, ist nur dies, daß man von deutscher Seite ehrlicherweise nicht sagen kann, man wolle einen Verteidigungsfrieden, wenn man nicht bereit ist, die belgische Selbständigkeit, so wie sie vor dem Frieden war, wieder herzustellen. Der fländrische Plan läßt sich nur nach der völligen Besetzung der Westmächte durchführen, und der Frieden, auf dessen Grundlage er durchgeführt werden soll, würde ein Gewaltfrieden sein, genau so wie der eben mit Rußland geschlossene.

Der Gewaltfrieden im Ost und West bedeutet tatsächlich nicht viel weniger als die Aufrichtung einer deutschen Welt Herrschaft. Wie nahe wir diesem Ziele oder wie fern wir ihm noch sind, kann heute niemand ermessen. Aber eins scheint uns völlig klar zu sein: daß der Krieg, in dem Deutschland dann seine Welt Herrschaft zu verteidigen hätte, kaum lange auf sich warten ließe. Wir müssen auch offen aussprechen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge von einem wirklichen Einfluß der Sozialdemokratie auf die auswärtige Politik des Reiches gar nicht gesprochen werden kann, es geschieht überall das Gegenteil von dem, was die Sozialdemokratie für richtig hält. So wenig wie mit Brest-Litowsk haben wir mit der offiziellen Flamentpolitik irgend etwas gemein. Das muß mit solcher Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß ein Zweifel daran unmöglich ist.

### Aus der Partei.

Ein Reichstagskandidat, wie selten einer! Einen raren Reichstagskandidaten kann man mit Fug und Recht Herrn Dreifische nennen, mit dem die Unabhängigen am 14. März den Reichstagswahlkreis Niederbarnim gewinnen möchten. Seine politische Vergangenheit sieht so aus: Redakteur des rechtsliberalen Hamburger Korrespondent, Redakteur der Kolonialen Zeitschrift, Auslandsredakteur des rechtsliberalen Hannoverschen Kuriers, Geschäftsführer des liberalen Handelsvereins, dann bürgerlicher Demokrat und (endlich) im Jahre 1912 Reichstagskandidat gegen die Sozialdemokratie, weil deren Forderungen ihm zu weit gingen. Jetzt — sechs Jahre später — ist er Kandidat der Unabhängigen, weil die Politik der Sozialdemokratie ihm nicht weit genug geht. — Es ist ein starkes Stück, den Arbeitern von Niederbarnim einen solchen Kandidaten zu summen!

Sechshundert Bestehen des Ostbrenner Parteiblattes. Das „Redar-Echo“ in Hellbrunn konnte Anfang März auf ein sechshundert Bestehen zurückblicken. Manche Hefenisse waren namentlich in den ersten Jahren und dann noch einmal während

des Krieges zu überwinden. Aber das Blatt hat sich durchgesetzt und nimmt heute unter den Zeitungen des württembergischen Unterlandes eine geachtete Stellung ein. In den letzten acht Monaten gewann es 1800 neue Bezüher. Am Hebe hat das Redar-Echo 1200 ständige Leser.

Warum ich in der Kriegszeit Sozialdemokrat wurde? Auf diese Frage antwortet in der „Münchener Post“ ein bayrischer Jurist wie folgt:

Zumeist wird man in seine Partei hineingeboren. Meine Wiege stand an der Grenze der demokratisch-freistatigen Partei. Dann kam der Weltkrieg. Die deutschen Sozialdemokraten waren keine „vaterlandslosen Gesellen“ und nahmen die Finte auf den Rücken zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den Ueberfall feindlicher Horden und zur Rettung des heimischen Herdes vor Sozialismus und Jazismus. Ludwig Frank fiel als rechter Flügelmann. Man fragte sich: Wird Preußen jetzt das allgemeine, gleiche Wahlrecht einführen? Dann erfolgte die Marneeschlacht und der Krieg kam ganz anders, als sich die Häufel und Tirpitz fünfzig Jahre lang ausgerechnet hatten. Die deutsche Sozialdemokratie tat wieder ihre Schuldigkeit mit Gut und Blut und es fiel das Wort von den „fanatischen Ketten“. Der Krieg dauerte fort. Menschen sind Menschen. Die „Unabhängigen“ verloren die Geduld und spitzten sich ab. Die Reichsschulden stellten an wie die Bogen der Sturmflut. Die Kapitalistenklasse begann angeichts der drohenden Steuerlasten für ihren Besitz zu zittern. Das hätte ihnen freilich gepaßt: In sechs bis zehn Monaten Krieg Hunderttausende oder Millionen zu verdienen und dann sich von den Steuern zu drücken! Das Sozial hat den Herren nicht den Gefallen erwiesen, und der Kapitalismus ist durch seine eigene Gier und Schuld ins Wanken gekommen wie noch nie. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich von Grund aus verändert. Die Politik beruht in erster Linie auf dem Wirtschaftlichen. Wandert sich dieses, so wird der vernünftig denkende Mensch auch seine politischen Ansichten ändern. Das ist keine Unkeuse gegen die frühere Partei, solange diese selbst nicht ihre Grundzüge umformt. Das kann aber eine politische Partei ihrem Wesen nach nicht tun, weil sie damit sich selbst aufgibt. Die Begriffe des Liberalismus von der Freiheit des Wirtschaftlichen müssen auf die gegenwärtige und eine lange Uebergangszeit wie die Faust auf's Auge. Daher die neuerliche Auflösung von „Vaterland“ und „Recht“ in „Kämpfer“ und „Sozialdemokratische Partei“: von ihrer alten politischen Fahne und die zum mindesten gefühlsmäßige Schwendung zum sozialistischen Banner! Daher die vielen Zuschriften von bürgerlicher Seite an die „Münchener Post“. Die deutsche Sozialdemokratische Partei ist keine reine Arbeiterpartei mehr. Die durch den Krieg erfolgte rapide Proletarisierung weiter Volksschichten sowie viele geistige Ursachen haben der Sozialdemokratie ungezählte neue Anhänger zugeführt, die sich mit der klassischen Rede, Scheidemanns auf dem Bürgerbürger Parteitag solidarisch erklären. Diese haben aber auch die politische Pflicht, offen zur Sozialdemokratischen Partei und deren Organisation sich zu bekennen und keine Gelder mehr in andere Parteikassen zu zahlen. Millionen von Menschen im Felde und in der Heimat erhoffen von der deutschen und internationalen Sozialdemokratie die endliche Rettung aus diesem unglücklichen Elend. Wollen wir ihr dabei helfen!

### Kommunalpolitik.

#### Ein Vermögensopfer der Gemeinden?

Professor Dr. Jastrow schlägt in seiner Schrift „Gut und Blut fürs Vaterland“ (Verlag von Georg Reimer, Berlin) zur Deutung der Kriegsschulden eine einmalige Vermögensabgabe von 25 vom Hundert vor. Sie soll nicht nur von den einzelnen Staatsbürgern, Vereinen, Aktiengesellschaften, Stiftungen, Fideikommissen, Versicherungen und dergleichen, sondern auch von den öffentlichen Körperschaften, darunter auch von den Gemeinden, erhoben werden. Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Genosse Hirsch wirt in der Kommunalen Praxis die Frage auf, ob eine solche Abgabe von den Gemeinden berechtigt ist oder nicht. Genosse Hirsch kommt zu einer Verneinung.

In der Theorie läßt sich leicht fordern, daß die Steigerung der Ausgaben auf allen Gebieten durch Steuererhöhung ausgeglichen werden soll; aber wer die Praxis kennt, wird sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Erhebung so hoher Steuerzuschläge, wie erforderlich wären, um allen Aufgaben gerecht zu werden, auf starken Widerstand bei den städtischen Körperschaften stoßen wird. Man wird versuchen, Steuerzuschläge möglichst niedrig zu halten, und darunter werden die Ausgaben auf den verschiedenen Gebieten, nicht zuletzt auf dem der Sozialpolitik, leiden. Würde das Reich nun die Gemeinden noch zu einem solchen Vermögensopfer zwingen, wie Jastrow vorschlägt, so würde das letzte Ende zu einer Vernachlässigung wichtiger Kulturaufgaben führen. Daß Jastrow das nicht will, sei nur nebenbei bemerkt.

Man darf die Gemeinden nicht mit privaten Steuerzahlern auf eine Stufe stellen. Zwingt man aber die Gemeinden zu Einschränkungen, so leidet darunter die Gesamtheit. Ein Privatmann wird bei günstiger wirtschaftlicher Konjunktur im Laufe weniger Jahre das Opfer wieder wettmachen können; die Gemeinden sind dazu im großen und ganzen nicht imstande. Die deutschen Gemeinden haben, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, während dem Kriege ein Maß von Opfermut an den Tag gelegt, das der Selbstverwaltung und dem Gemeinsein ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Will man ihnen diesen Opfermut, dessen wir nach dem Kriege noch recht sehr bedürfen, erhalten, will man sie in ihrem Wirkungsbereich nicht einengen, dann fordern man nichts Unbilliges von ihnen. Eine Unbilligkeit aber wäre ein Vermögensopfer, so berechtigt es auch bei Privaten, Aktiengesellschaften und ähnlichen Gebilden, ja selbst bei der Kirche ist. Das Vermögen der Kirche ist totes Kapital. Führt man es dem lebendigen Volkskörper zu, so hat die Allgemeinheit davon Vorteil. Das Vermögen der Gemeinden aber ist wertvolles Kapital, nicht wertlos in dem Sinne, daß es neue Kapitalanfassungen zur Folge hat, wohl aber wertvoll in dem höheren Sinne der Förderung der Kultur, der Pflege der Volksbildung und der Erhaltung von Leben und Gesundheit der Nation.

Freiburg, 12. März. Bei der Voranfrageberatung im Bürgerausschuß gab Oberbürgermeister Dr. Thoma ein Bild der hiesigen Finanzlage. Er teilte dabei u. a. mit, daß wieder eine Zunahme der Steuerkapitalien zu verzeichnen ist. Um ein sprunghaftes Anwachsen der Umlage zu vermeiden und um eine Steigerung der Einnahmen in den nächsten Jahren herbeizuführen, hat die Stadtverwaltung den Ausbau der Luftkurort- und Ver-

brauchsfeuer, die Einführung einer Kanal- und Müllabfuhrsteuer, eine Sanftgedrückung in den höheren Lebensniveaus vorgezogen. Vor allem aber sollen die Einnahmen durch eine Vermehrung der Steuerkapitalien gesteigert werden und zwar durch eine entsprechende städtische Politik auf industriellen und gewerblichen Gebieten. Der Krankenbaueinbau muß auf ungefähr sechs Jahre hinausgeschoben werden.

### Ausland.

#### Die Senatswahlen in Spanien.

Amsterd., 12. März. (W.D. Nicht amtlich.) Das Neueste Büro meldet aus Madrid folgendes Ergebnis der Senatswahlen: 46 Demokraten, 16 Anhänger von Romanones, 16 Anhänger Albas, 6 unabhängige Liberale, 43 Konserwatve, 7 Anhänger Cierwas, 8 Anhänger Maura und 24 Angehörige anderer kleinerer Parteien.

### Deutsches Reich.

#### Kriegsgewinnler.

Für die Aktionäre der Nahrungsmittelindustrie gibt es immer fettere Dividenden. Die Zeitung der Reichsminister Jahrgangwerke schlägt der Generalversammlung die Verteilung einer Dividend von 15 Prozent und eines Extrabonus von 10 Prozent (im Vorjahr 15 Prozent Dividende) vor. Der Kriegsgewinn für das Geschäftsjahr 1917 beträgt abzüglich der Abschreibungen der Rückstellung für Erneuerungen und der Rückstellung für Kriegsteuer 1 287 208,23 Mark. Außerdem steht zur Verfügung der Vortrag vom Vorjahr 1 082 665,54 Mark. Für Kriegsteuer wurden 1 500 000 Mark zurückgelegt. 400 000 Mark sollen auf einem besonderen Rücklagekonto für Erneuerungen bei der Rückkehr zur Friedenswirtschaft, bereitgestellt werden. Für das Wohlfahrtskonto sollen 100 000 Mark, für Stiftungen 50 000 Mark und für Vergütungen an Beamte 50 000 Mark ausgemittelt werden; Baugelände und Einfamilienhäuser im Werte von 50 000 Mark sind der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Reichsminister unentgeltlich zugewendet worden, 1 354 873,77 Mark sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden. Eine Kapitalerhöhung ist in Aussicht genommen. In das neue Geschäftsjahr ist das Werk mit einem erheblichen Auftragsbestand eingetreten.

Statt 25 Prozent hätten trotz reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen leicht 50 Prozent Dividende gegeben werden können! Kein Wunder, daß es Leute gibt, die keinen Frieden wollen.

#### Nur wieder Bettel!

Unter der Ueberschrift „Die Armen der Armen“ verbreitet das W.D. folgenden Aufruf:

Man hat bisher geglaubt, daß die Kriegsblinden am meisten von allen Kriegsbeschädigten zu beklagen seien, weshalb sich über sie ein Strom von Liebesgaben ergossen hat, der in die Millionen geht, obwohl ihre Zahl verhältnismäßig klein ist. Weil erschlauernder ist das Elend der Schwerverstümmelten, deren Zahl erheblich höher ist, dahin gehen die an beiden Armen Verstümmelten, die auf Schritt und Tritt ihrer Mitmenschen angewiesen sind, nicht einmal ihre Notdurft selbständig verrichten oder eine lästige Frage beantworten können. Zu ihnen gehören ferner die durch Verfühlung Verunglückten, die mit schweren Wunden befallen an anderen in entsetzlichen Zuständen oder wahnfinniger Schmerzen sich wälzen, und schließlich die Rückenmarkverletzten, die wegen Darm- und Blasenlähmung an dauernd in ihrem Kote liegen und sich selbst zum Essen wenden. Aber einmal diesen Jammer in den Lagertellen gesehen hat, erfährt er, was eigentlich Elend heißt. Leider haben sich für das Heer dieser Armen bisher wenig helfende Hände aufgetan. Trotz zweijährigen Werbens konnten die Pfeisfeischen Anstalten in Magdeburg-Gracau als Sammelstelle zur Linderung dieser Not erst 38 000 Mark zusammenbringen, während die gebührende Summe erforderlich ist, um einen größeren Anfang zu machen. Die genannten Anstalten haben die Postfachnummer Berlin 7600 und sind gern bereit, weitere Spenden zur Linderung dieser großen Not mit herzlichem Danke entgegenzunehmen.

Wir können aus eigener Anschauung und Erfahrung bezeugen, daß die Lage der Schwerverstümmelten in diesem Aufruf nicht zu schmerzhaft geschildert ist. Aber ist es nicht eine Schande, wenn für diese Unglücklichen, die doch für die Gesamtheit gefahren haben, erst wieder der Klingelbeutel in Bewegung gesetzt werden muß? Wo bleibt der Staat? Wo der so oft verheißene Dank des Vaterlandes? Ist das Deutsche Reich, das 5 1/2 Milliarden aus Kriegsgewinnsteuern erhebt, nicht in der Lage, aus öffentlichen Mitteln diesen Märtyrern seines Daseins eine menschenwürdige Existenz zu schaffen?!

#### Dunkle Ehrenmänner.

Vor kurzem kam es in der Bremer Bürgerstadt zu einer scharfen Auseinandersetzung über den verflochtenen Demonstrationsstreik. In dieser Debatte wurde der Streik-Vorstoß zugunsten einer Beschleunigung der Wahlreform und einer gerechteren Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel mit gewissen Unternehmungen der russischen Bolschewisten auf eine Stufe gestellt. Die Debatte soll bei den dortigen Revolutionären und Kriegshehnen noch lange nachgewirkt haben. Nun ist dem Generalkommando des 9. Armee Korps in Altona zweimal die Summe von 3000 Mark von „einem Ungeheuer“ überwiesen worden mit der Bestimmung, daß das Geld als Belohnung dienen solle für jemand, der Leute namhaft machen könne, die „zu Streiks und zur Revolution aufgereizt hätten“.

Das Generalkommando hat sich die Verwerflichkeit dieses Treibens dieser Leute leider nicht genügend vergegenwärtigt, denn es hat die greifig Silberlinge zur Züchtung von Jüdassen angenommen. Auch kann das Generalkommando nicht behaupten, welche Wirkung der Umstand des Bestehens dieses „Fonds“ auf wenig gefestigte Gemüter haben kann und welchen Anreiz zu unwahren oder zurechtgestrichelten Denunziationen er ausüben muß. Es graut einem, wenn man bedenkt, welches Unheil durch solche Antriebe über brave und unbescholtene Menschen gebracht werden kann. Auch daran hätte das Altonaer Generalkommando denken müssen, welche Gefühle die Annahme des Geldes und die Ueber-

führung zu seiner Bestimmung bei den Arbeitern herbeizuführen müßte! Wir halten die Annahme des Geldes zu den geschätzten Zwecken für einen schweren Fehler, der, wenn er seine verhängnisvolleren Wirkungen hat, den von tausend Ursachen bei der Arbeiterchaft angeammelten Mißmut noch vergrößern wird.

**Aus dem Dreiklassenhaus.**

W.B. Berlin, 12. März. (Nicht amtlich.) Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die mit dem 11. Juni 1918 ablaufende Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses um ein Jahr verlängert werden soll.

**Eine Resolution des nationalliberalen Zentralvorstandes für das allgemeine Wahlrecht.**

Die Tagung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei hat mit überwältigender Mehrheit einen Beschluß zugunsten der Wahlrechtsvorlage gefaßt. Abg. Dr. Lohmann sprach im Sinne der Mehrheit der Landtagsfraktion. Nach längerer Aussprache, an der sich Staatssekretär v. Krause, Abg. Boisch, Regierungsdirektor v. Hieber, Abg. Fuhrmann, Abg. Dr. Stresemann, Oberbürgermeister Strudmann, Abg. Heussmann, Schmidhals, Abg. Künzler, Staatsminister Dr. Friedberg, Regierungspräsident v. Campe und Geh. Hofrat Rebmann beteiligten, wurde folgende Resolution angenommen:

Der Zentralvorstand hält die Einführung des gleichen Wahlrechts für die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus für eine Staatsnotwendigkeit und bittet daher die Landtagsfraktion unter Zurückstellung gewichtiger Bedenken, sich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen.

Von den preussischen Mitgliedern des Zentralvorstandes haben 64 ihre Stimme dafür, 21 dagegen ab. Von den übrigen Mitgliedern stimmten 40 dafür, 3 gegen die Resolution. Die Resolution wurde also mit insgesamt 104 gegen 24 Stimmen angenommen.

Die Presse der Wahlrechtsfeinde weist gegenüber diesem Resultat allerdings darauf hin, daß etwa ein Drittel der Mitglieder, sowohl des gesamten Zentralvorstandes, wie seines preussischen Anteils, der Sitzung ferngeblieben sei.

**Der Fall Daimler**

Der „Schwäbische Merkur“ nennt den Fall Daimler ein Erlebnis, das tief traumatisch stimmen müsse, schon aus heimtückischem Gefühl, aber noch mehr um seiner allgemeinen politischen Bedeutung willen. Die besten Kräfte geben sich die heftigste Mühe, dem Volke den Sinn für die wahre Bedeutung dieses Krieges auf Leben und Tod des deutschen Volkes zu erschließen, und das heillose bürgerliche Gift aus den Seelen zu treiben, als wäre er nur ein Krieg des Rüstungskapitals, der Kriegsmacherer um, und da müssen wir erleben, daß gegen die hochangesehene schwäbische Firma Verächtlichkeiten erhoben werden, die in Ueberfülle Wasser auf die Mühlen der Feyer und Gismücker leiten. Ein schon mehr oder weniger begründeter Verdacht von Handlungen der geschilderten Art ist geeignet, einen verheerenden Brand des Mißtrauens in das Volk zu legen. Man kann sich die Folgen eines solchen Verfahrens gar nicht gemeingefährlich genug vorstellen. Die strengsten Gegenmaßnahmen können nicht zu streng sein.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 12. März 1918.

Am Bundesratsitz: Staatssekretär Ballraf, Dr. Leubald, v. Brisberg. Vizepräsident Dr. Kaase eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Das Andenken des verstorbenen Abg. Stolle (H. Soz.) wird durch Erheben von den Sitzen gesehrt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Abg. Quard (Soz.) fragt nach Maßnahmen zur Behebung der Kohlennot in Süddeutschland, besonders in Frankfurt a. M. Direktor im Reichswirtschaftsamt Müller: Für den Hausbrand sind nachträglich Kohlenarten ausgeschieden worden. Der feste Handel mit Kohlen ist nicht zulässig.

Abg. Geher (H. Soz.) stellt eine Anfrage betr. die Verpflichtung zur Vorlegung von Zeitschriften, welche generelle Ausführerlaubnis mit der Ermächtigung besitzen, das Ausfuhrverbot des Oberkommandos ohne besondere Prüfung einzubringen 24 Stunden vor der Ausgabe.

Major v. Vergh: Es handelt sich nicht um eine Vorzensur, sondern lediglich um eine Prüfung der Bedingungen für die Ausfuhrerlaubnis.

Abg. Scheef (F. Sp.) wünscht, daß kleinen Landwirten für ihren Hausbedarf Getreide belassen wird, damit sie nicht für den Rest des Jahres Brot und Mehl auf Grund der ihnen zustehenden Preiskarten kaufen müssen.

Unterstaatssekretär v. Braun: Derartige Ausnahmestimmungen sind nicht zulässig.

Abg. Ullig (Soz.) beschwert sich über Maßnahmen des Reichsverbandes für Herren- und Anbendenkleidung in Düsseldorf. Direktor Müller: Das Vorgehen des genannten Verbandes ist sofort von der Reichsbedienstetenstelle beanstandet worden.

Abg. Kautzschel (Soz.) fragt nach einer Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos für das 5. Armeekorps zur Heranziehung männlicher Personen im Alter von 14 bis 17 Jahren zum vaterländischen Hilfsdienst.

Major v. Vergh: Eine Ausdehnung des Hilfsdienstgesetzes ist nicht geplant. In dieser Verordnung war das stellvertretende Generalkommando berechtigt.

Abg. Meyer (Nat.) bezieht in seiner Anfrage eine Benachteiligung der Landwirtschaft durch zu geringe Vergütung für Pferde, besonders im Herzogtum Braunschweig.

General v. Wisberg: Die maßgebenden Vorschriften scheinen nicht genau befolgt zu sein. Prüfung der Angelegenheit erfolgt.

Abg. v. Graefe (Mon.) erfragt um Auskunft über die Reichsfinanzverwaltung des „Jugos Meadi“.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes gibt über die Angelegenheit Auskunft und weist darauf hin, daß seitens der deutschen Regierung bei der dänischen Regierung Vorstellungen erhoben worden sind, und daß die Freilassung der internierten Dänen gefordert worden ist. Die Antwort Dänemarks sei in Kürze zu erwarten.

**Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Zusammensetzung des Reichstages und über die Verhältniswahl in großen Reichstagswahlkreisen.**

Staatssekretär v. Ballraf: Die Vorlage entspricht mehrfach ausgesprochenen Wünschen des Reichstages, wenn auch der Begriff der zusammenhängenden wirtschaftlichen Gebiete nicht in das Gesetz aufgenommen worden ist. Die Zahl der Abgeordneten soll von 397 auf 441 erhöht werden. In den größeren Wahlkreisen soll die Verhältniswahl eingeführt werden. Diese hat den Vorzug, daß sich die Wahl mehr von Partei zu Partei abspielt, persönliche Gefälligkeiten ausgeschaltet werden und sich die Stichwahl erübrigt. Demgegenüber ist allerdings mit einer größeren Komplizierung des Verfahrens zu rechnen. Die politischen Fragen des Gesetzes, die Vorzüge und Nachteile namentlich für die Parteien der Minderheit, sind noch nicht zu übersehen. Ich empfehle die Vorlage der wohlwollenden Prüfung des Hauses.

Abg. Knauthoff (Zentr.): Es handelt sich hier um ein Stückchen Neuorientierung. Die Vorlage bezweckt eine gleichmäßigere Verteilung der Abgeordneten in den großen Wahlkreisen.

Eine gerechte Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlkreise entsprechend deren Einwohnerzahl ist undenkbar. Die Verhältnisse haben sich aber nachgerade zu Ungeheuerlichkeiten herausgemacht. Diesen Uebelständen soll jetzt abgeholfen werden. Wir begrüßen die neuen Maßnahmen. Offenbar wird es möglich sein, das Gesetz sehr schnell zu verabschieden, damit man ein Beispiel dafür gibt, wie man solche Vorlagen zu behandeln hat, auch für Preußen. Ich beantrage Verneinung des Entwurfes an den Verfassungsausschuß. (Beifall im Zentrum.)

**Abg. Grubnauer (Soz.):**

Die Vorlage ist sehr einseitig in unser Parteileben. Sie stellt aber nur eine Teilreform dar. Die Verhältniswahl ist eine alte Forderung der Sozialdemokraten, in der Vorlage aber durchaus unzureichend zum Ausdruck gebracht. Deshalb geht man nicht zu einer vollständigen Neueinteilung der Reichstagswahlkreise über? Gerade jetzt im Weltkrieg sollte man eine völlige Gleichberechtigung aller Wähler herbeiführen. Auch England hat eine grundlegende Wahlreform durchgeführt. Vielleicht gelingt es der eingehenden Beratung im Hauptauschuß, die Verhältniswahl mehr durchzuführen als in der Vorlage vorgesehen, um eine weitere Vermehrung der Mandate zu erreichen.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (F. Sp.): Die Vorlage ist ein Provisorium, eine Art Notgesetz, durch das die allgeringsten Ungerechtigkeiten beseitigt werden. Wir stehen ihm sympathisch gegenüber.

Abg. Jund (Nat.): Die Vorlage ist nicht arbeiterfeindlich. Die Verhältniswahl wird namentlich in zweisprachigen Gebieten dem Volkstump die Schärfe nehmen. Die Wahlprüfung sollte ein Gerichtshof vornehmen. Die Vorlage erfüllt lobal die Wünsche des Reichstages.

Abg. Dr. von Veith (Mon.): Wir waren auf eine Vermehrung der Mandate um 20 bis 30 gefaßt, aber nicht auf 44. Leider entfallen auf Süddeutschland nur 5 Mandate. Die Vorlage muß eine Bestimmung erhalten, daß Umgehung ohne weiteres eine Veränderung der Wahlkreisgrenze nach sich zieht. Gegen die Verhältniswahl haben wir Bedenken. Die Vorlage sagt allerdings, daß das Verhältniswahlrecht nicht allgemein eingeführt werden soll. Der Vizekanzler von Bayer erklärte aber, es handle sich um den Versuch für die allgemeine Einführung der Verhältniswahl.

Abg. Dr. Erdmann (Unabh. Soz.): Die Arbeitermassen haben stets unter dem Uebermaß von Pflichten und Lasten, aber einem Untermaß von Rechten gelitten. Diese Vorlage hängt mit den Kriegsjahren zusammen. Immer wieder kommt uns der Gedanke, wie viel besser es gewesen wäre, wenn die deutschen Arbeiter die Hunderttausende von Opfern, die sie gebracht haben, im Frieden freiwillig für die Eroberung größerer Freiheitsgebiete hätten. Die Vorlage ist unzulänglich. Nehmen wir sie ab, so bleiben wir der sozialdemokratischen Taktik treu, die uns das Vertrauen der Bevölkerung erworben.

Abg. Graf v. Solchowsky (D. Fr.): Das Wohl des Landes hängt nicht in erster Linie von dem Wahlrecht ab, sondern von vielen anderen Dingen, namentlich von den Männern, die die Wahlkreise vertreten. Eine Vermehrung der Abgeordneten verlängert die Debatten. Schon jetzt stellt das Parlament zum größten Teil eine Vertretung der großen Städte dar. Ich will die jetzige Vorlage nicht angreifen, aber die Regierung wird sich fragen müssen, ob nicht eine allgemeine Reform des Reichstagswahlgesetzes notwendig ist, durch die auch die von den Abgeordneten vertretene Fläche berücksichtigt wird. Die Vermehrung der Mandate erschwert den Apparat und vermindert das Interesse des Volkes an den Verhandlungen. Die Zahl der Mandate muß für längere Zeit gesetzlich festgelegt werden.

Damit schließt die Erste Beratung. Die Vorlage wird dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfs betr.

**Ueberänderung des Volkschulgesetzes.**

Staatssekretär Hüblin empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Durch sie soll die Uebermüthungsgebühr durch Pöfischel von 3 Pf. weggelassen und das Porto dem Abender auferlegt werden. Die Vorlage entspricht dem Wunsch, den bargeldlosen Verkehr immer weiter zu fördern.

Die Vorlage wird nach kurzer Erörterung dem Reichshausauschuß überwiesen.

Ohne Aussprache erledigt wird die Vorlage betr. die Kriegsabgabe der Reichsämter.

Darauf tritt Vertagung auf Mittwoch 2 Uhr ein. Interpellation des Zentrums betr. den gewerblichen Mittelstand. — Schluß 6.50 Uhr.

**Die Arbeiten des Reichstages.**

Berlin, 12. März. (W.B. Nicht amtlich.) Der Vizepräsident des Reichstages eilte sich heute bezüglich des Arbeitsplanes für die nächsten Tage dahin: Am Mittwoch und Donnerstag soll der heute nicht zur Erledigung kommende Rest der heutigen Tagesordnung durchberaten werden, dazu der Gesetzentwurf betr. Kriegs-zuschläge zu den Vertriebskosten in erster Lesung. Ob die Kreditvorlage, wie von einer Seite gewünscht wurde, erst in der nächsten Woche zur Beratung gestellt werden wird, wird der Vizepräsident am Donnerstag entscheiden. Der Samstag soll sitzungsfrei bleiben, damit der Hauptauschuß die kurländische und litauische Frage erörtern kann.

**Baden.**

**Der Ausschuh für Ernährungsfragen**

Der Zweiten Kammer letzte gestern nachmittags die Beratung über die Denkschrift der Regierung betr. ihre Kriegsmassnahmen bei dem Titel „Landwirtschaft“ fort. Aus der Mitte der Kommission wurde besonders die Errichtung einer Landbank, für die alle Vorarbeiten schon im Gange sind, für notwendig bezeichnet, damit kriegsbeschädigten Landwirten die Möglichkeit gegeben ist, sich selbständig machen und Güter erwerben zu können. Eingehend besprochen wurde sodann die Sicherung der Ernte in diesem Jahr und dabei die Wichtigkeit der Verurlaubung von Arbeitskräften durch das Kriegswirtschaftsamt betont. Da man mit den in der Landwirtschaft verwendeten Jungmännern gute Erfahrungen gemacht hat, so sollten sie auch in diesem Jahr zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden. Auch die Frage des Erntes für die in die Heimat zu entlassenden Russen und Ukrainer wurde dahingehend behandelt.

**Der Gesetzentwurf über die Fortbildungsschule in der Schulkommission.**

Zu Beginn der gestern abgehaltenen Sitzung der Schulkommission der Zweiten Kammer wurde für den erkrankten Abg. Kolb (Soz.) Abg. Strabel (Soz.) zum stellv. Vorsitzenden gewählt. Die Kommission begann mit der Beratung des Gesetzentwurfs über die allgemeine Fortbildungsschule und über die dazugehörigen Petitionen. Berichterstatter ist Abg. Rohrbach (Nat.). Vom Bad. Lehrerverein liegt eine Petition vor, worin die Einfügung des Fortbildungsschulgesetzes in das Volksschulgesetz gefordert und die Fortbildungsschule als eine Fortsetzung der Volksschule zu erklären gewünscht wird. Dem Verlangen des Lehrervereins treten grundsätzlich als richtig die Vertreter der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei bei. Von dem Berichterstatter wurde das Verlangen des Lehrervereins für durchführbar erklärt; zur Verwirklichung müsse eine vollständige Neubearbeitung des Schulgesetzes erfolgen. Ein Vertreter des Zentrums hegte Bedenken gegen eine sofortige Regelung des Fortbildungsschulwesens.

Minister Dr. Gübich anerkannte das Gute der Vorschläge des Lehrervereins, ihre Durchführung würde dagegen die geforderte Neuregelung um Jahre verziehen. Um recht bald eine Verbesserung des Fortbildungsschulwesens herbeizuführen, entschied sich die Kommission für die sofortige Regelung durch ein Spezialgesetz. — Es wurde sodann in die Einzelberatung eingetreten und die ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs erledigt.

**Aus dem Haushaltsauschuß der Ersten Kammer.**

Bei der Beratung des Vorantrags des Ministeriums des Innern im Haushaltsauschuß der Ersten Kammer schloß sich bei Titel „Generallandesarchiv“ der Ausschuh den Wünschen der Zweiten Kammer auf Sammlung von Material über kulturellgeschichtlich wertvolle Gegenstände aus der Kriegszeit an. Im Zusammenhang mit der Wohnungsfrage, die ebenfalls eingehend erörtert wurde und wobei die Verfürchtung ausgesprochen wurde, daß eine Wohnungsnot besonders in den Industriezentren nach Rückkehr des Feldheeres zutage treten wird, wurde auch die Bevölkerungsfrage erörtert. Es wurde auf den erstickenden Geburtenrückgang schon vor dem Kriege hingewiesen, sowie auf den Stand der Krankheiten, der im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann. Tuberkulose jedoch und Diphtherie haben im Krieg zugenommen. Beim Titel „Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues“ gab die Regierung die Mitteilung, daß die technische Möglichkeit gegeben ist, das große Wobener Meer bei Donauwärdungen in Kulturgebiete zu verwandeln, was für die Siedlungsfrage von Wichtigkeit ist. Zum erstenmal findet sich im Vorantrag der Oberdirektion ein Posten von 10 000 Mk. als Beitrag Badens an die Gesellschaft für Ausarbeitung eines Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtstraße Main-Donau, den der Ausschuh gutheißt.

Mannheim, 12. März. Der 6 Jahre alte Leonie Koch wurden von einem Zuge der Nebenbahn Mannheim-Sachsenheim beide Beine am Unterschenkel abgefahren. — In der Nacht zum Montag wurde in der Werkstätte der ledige Schlosser Wilhelm Grüber mit einer kleinen Wunde am Hinterkopf aufgefunden. Der Verletzte ist nun gestern Abend gegen 7 Uhr verstorben. Der Tod ist noch nicht aufklärt. — In der Nacht zum Montag verstaubte sich infolge böser Rakete eine 19 jährige Schreibgehilfin aus Worms mit Leuchtgas zu vergiften. Sie konnte gerettet werden. — Ein 16jähriger Hausburke brachte sich wegen einer Justizverweigerung, die er durch seine Mutter erhalten hatte, in selbstmörderischer Absicht einen Messerstich in die linke Brust bei. — Ein 18jähriger Mädchen unternahm aus Liebeskummer einen Vergiftungsversuch.

Mannheim, 12. März. Allen männlichen und weiblichen Klatschbasen man eine Schöffengerichtsverhandlung zur Warnung dienen, bei welcher eine hiesige Schlosserwerkstatt wegen Verletzung unwarer Kriegsnachrichten zu drei Tagen Gefängnis beurteilt worden war. Sie hatte in der Nebenbahn den Mitreisenden ein Märchen von deutschen Ueberläufern an der Front aufgeschickt.

Freiburg, 12. März. Bei der Stadtverwaltung ist ein Schreiben des Ministeriums des Innern eingegangen, wonach man sich die Sicherheit besetzt, daß das Reich für Fliegerjäger in vollem Umfang aufkommt. Eine Notwendigkeit zur Versicherung gegen Fliegerjäger besteht nicht mehr, weshalb auch die Stadt Freiburg ihre Versicherung nicht erneuert.

**Die Familienunterstützung.**

Berlin, 12. März. (W.B. Nicht amtlich.) Das Kriegsministerium hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verwilligung der reichsgerichtlichen Familienunterstützung nicht seine Aufgabe, sondern die der Zivilbehörden, also der Landräte und der Magistrate und im Besonderen der Regierungspräsidenten und des Ministeriums des Innern sei. Ganz abgesehen davon, daß die das Kriegsministerium gerichteten Gesuche und Beschwerden durch die Rückgabe derselben erhebliche Verzögerungen erleiden, erwünscht dem Kriegsministerium hierdurch eine Arbeitslast, die ohne jeden Nutzen und Gewinn für die Sache selbst geleistet werden muß. Regierungen und sonstige Angehörige der Kriegsteilnehmer werden dringend ersucht, ihre Gesuche fortan nicht mehr an das Kriegsministerium, sondern an die oben bezeichneten Stellen zu senden.

### für unsere Soldaten.

#### Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten-Organisationen.

Die Kriegsbeschädigtenbewegung ist noch vollkommen im Aufstiege. Aus einem spontanen Bedürfnis hervorgegangen, hat sie ziemlich gleichzeitig die verschiedenartigsten Organisationsgebilde ins Leben gerufen. So entstanden bereits in den Jahren 1916/17 in hunderten von Städten lokale Kriegsbeschädigtenvereine. Ein großer Teil von ihnen wurde von den inzwischen gegründeten zentralen Organisationen aufgelesen, ein anderer besteht noch fort oder hat sich mit Nachbarvereinen zu größeren Bezirks- oder Landesverbänden zusammengeschlossen. An größeren Organisationsgebilden bestehen zurzeit drei: Der Bund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer (Sitz Berlin) mit über 200 Ortsgruppen, der sich an die Arbeiter- und Beamten-Organisationen anlehnt, ferner der Verband der wirtschaftlichen Vereinigungen Kriegsbeschädigter (Sitz Essen), mit etwa 240 Ortsgruppen, der nach seinem bisherigen Verhalten als eine Parallelercheinung zu der gelben Bewegung angesehen werden muß, und ein Hamburger Bund von unbestimmter Färbung, der den beiden anderen Organisationen an Ausdehnung erheblich nachsteht. Bei dem Größenverhältnis zwischen dem Berliner Bund und dem Essener Verband ist zu beachten, daß der Essener Verband seit anderthalb Jahren, der Bund dagegen erst seit einem halben Jahr öffentlich agitiert. Schließlich gibt es noch zwei Verbände der Kriegsblinden mit dem Sitz in Berlin und Hamburg.

Die Kriegsbeschädigten betrachten diese Zerstückelung ihrer Bewegung natürlich nicht als einen Vorteil und suchen eine größere Vereinheitlichung herbeizuführen. Ein von dem Essener Verband im Herbst vorigen Jahres auf einer hannoverscher Konferenz unternommener Einigungsversuch schlug fehl, hauptsächlich auch deswegen, weil seine Veranstalter eine Einladung des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zu der Konferenz unter nichtigen Vorwänden unterlassen hatten.

Nunmehr hat dieser die Einigungsarbeit mit Erfolg in die Hand genommen. In Hamburg fanden vor kurzem Verhandlungen zwischen Vertretern des Berliner Bundes, des Hamburger Bundes und einiger größter Lokalvereine, ferner auch der Hamburger Blindenorganisation statt. Das Ergebnis der Verhandlungen war der gemeinsame Entwurf einer Satzung. Diese soll dem zu Ostern in Weimar tagenden Bundestag des Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zur Beschlußfassung vorgelegt werden. An diesem Bundestag werden sich aber bereits sämtliche bei der Konferenz vertretene Organisationen zwecks Schaffung einer Einheitsorganisation beteiligen, so daß der Bundestag gemeinschaftlichen Charakter tragen soll. Ferner werden auf ihm noch verschiedene andere Lokal- und Bezirksvereinigungen als Gäste vertreten sein, deren Anschluß bei gutem Ergebnis der Verhandlungen zu erwarten ist. So besteht die Hoffnung, daß der jetzigen Zerstückelung der Kriegsbeschädigtenbewegung in kurzer Zeit Einhalt getan wird, und eine starke leistungsfähige Einheitsorganisation herbeizuführen.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 13. März.

#### Die Verordnung gegen den Schleichhandel.

Der Bundesrat hat nunmehr die seit längerer Zeit angekündigte Verordnung gegen den Schleichhandel erlassen, die am 15. März 1918 in Kraft tritt. Die richtet sich gegen den Schleichhandel in der Form des gewerbsmäßigen zur Weiterbetrieuung erfolgenden Aufkaufes öffentlich bewirtschafteter Lebens- und Futtermittel, der die Erzeuger zu verbotsmäßiger Abgabe von Waren in größtem Umfange verleitet oder ihre Bereitwilligkeit hierzu ausnützt, um demnach diese Waren mit erheblichem Gewinn abzusetzen, und infolgedessen zu einer ernsten Gefahr für die Aufrechterhaltung des staatlichen Ernährungssystems geworden ist. Da von Geldstrafe allein gegen gewerbsmäßige Schleichhändler in Anbetracht der außerordentlich hohen Gewinne, die im Schleichhandel erzielt zu werden pflegen, eine nennenswerte Wirkung nicht zu erwarten ist, der gewerbsmäßige Schleichhandel auch schon durch die Art der Strafordrohung dem Volksempfinden entwendend als besonders verwerflich gekennzeichnet werden muß, sieht die Verordnung vor, daß gegen den gewerbsmäßigen Schleichhändler stets auf Freiheitsstrafe zu erkennen ist. Daneben muß in jedem Falle auf Geldstrafe erkannt werden, die bis zur Höhe von fünf hunderttausend Mark bemessen werden kann. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt und angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Täters öffentlich bekanntzumachen ist. Die gleiche Strafordrohung ist gegen denjenigen vorgezogen, der sich gewerbsmäßig zu einem verbotenen Erwerb von Lebens- oder Futtermitteln erzieht oder gewerbsmäßig Schleichhandelsgeheimnisse vermittelt. Für den wiederholten Mißfall, dessen Voraussetzungen im wesentlichen in Anlehnung an die Vorschriften des Strafgesetzbuches über Mißfalldiebstahl geregelt sind, droht die Verordnung Zuchthausstrafe, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten an. Neben Zuchthaus ist in diesem Fall die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zwingend vorgeschrieben.

\* Die Sommerzeit. Die Sommerzeit beginnt, wie der Reichsanwalt bekannt gibt, am 15. April, vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung und endet am 16. September 1918, vormittags 3 Uhr im Sinne dieser Verordnung. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am 15. April 1918, vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September vormittags 3 Uhr, im Sinne dieser Verordnung auf 2 Uhr zurückzustellen. Von der am 16. September 1918 doppelt erscheinenden Stunde von 2-3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2a, die 1. Minute von 2a bis 2a 59 Minuten, die zweite als 2b, 2b 1 Minute von 2b bis 2b 59 Minuten bezeichnet.

\* Die Preise für Süßwasserfische. In einer halbamtlichen Notiz in der „Karlsruher Zeitung“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von dem Reichskommissar für Fischverorgung festgesetzten Höchstpreise für Baden keine Geltung haben, da Baden schon den Ablass von Süßwasserfischen geregelt hat.

Für den Ablass von Flußfischen gelten in Baden unbenändert die im Oktober 1917 veröffentlichten Höchstpreise.

Mäusergeschichten. Aus Karlsruhe wurde vor kurzem einiger Zeitungen mitgeteilt, in Mengen hätten Burden zwei Mädchen unter Bedrohung mit einem Revolver genötigt, die Schuhe auszugießen und sie den gefährlichen Burden abzuliefern. Aufgrund dieser Zeitungsnotiz hat nun die Behörde die Angelegenheit untersucht und es stellte sich heraus, daß an der ganzen Angelegenheit kein wahres Wort ist. Dieselbe Mäusergeschichte wird übrigens in allen Teilen Badens erzählt. In Karlsruhe nennt man sogar die Namen der Damen, die angeblich bestohlen worden sind. Eine andere Geschichte wird übrigens in ähnlicher Weise kolportiert, nicht nur in Baden, sondern auch in den Nachbarländern. Darnach soll eine Arbeiterfrau elegant gekleideten Damen gegenüber in einer Konditorei in derber Weise erklärt haben, daß sie sich jetzt dank der hohen Löhne teure Pralinen leisten könnte, und dann zwei Pfund Pralinen zu 20 Mk. das Pfund gekauft habe. Trotz aller Bestimmtheit, mit der die Erzählung auftritt, ist ihre Richtigkeit nicht nachzuweisen; dagegen ist es vor kurzem hier vorgekommen, daß ein Mädchen 150 Mk. gestohlen und das viele Geld in Pralinen angelegt hat.

Militärische Schuhe und Stiefel. Es ist in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen, daß militärische Schuhe und Stiefel im Besitz von Personen der bürgerlichen Bevölkerung vorgefunden wurden. Bei der Untersuchung derartiger Fälle stellte sich dann gewöhnlich heraus, daß diese militärischen Sachen — die natürlich nur von Entwendungen herkommen können — angeblich von einem „Unbekannten“ meist zu hohem Preis erworben wurden. Nachdem sich die geschilderten Fälle in letzter Zeit häufen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen Personen, die im Besitz solcher Schuhe oder Stiefel betroffen werden, unabsichtlich Strafanklag wegen Hehlerei eingeleitet wird. Außerdem verfallen die militärischen Sachen der sofortigen Weichnahme.

Altmaterialsammlung. Nach Abschluß der Papierammlung spricht der Landesverein vom Roten Kreuz der Einwohnerschaft für die überlassenen Materialien seinen herzlichsten Dank aus. Es wurden gesammelt: an Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, Alten, Pappabfälle u. dgl. ca. 28 300 Kilogramm, Alteisen und Weißblech ca. 950 Kilogramm, Lumpen ca. 700 Kilogramm, Frauenhaare ca. 24 Kilogramm, sowie noch verschiedene kleinere Quantitäten von Sparmetallen, Staniol, Gummi, Krage u. dgl. Von dem abgetrennten Zeitungspapier wurden bereits 3300 Kilogramm an hiesige Truppenteile kostenlos abgegeben.

Eine vaterländische Volksfeier wird am Freitag, den 15. März d. J., abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal veranstaltet. Im Mittelpunkt dieses vaterländischen Abends stehen diesmal neben der aufklärenden Ansprache eines bekannten guten Redners die gehaltvollen vaterländischen Gebete, die Herr Hofkapellmeister Otto Mieninger zum Vortrag bringen wird. Für den weiteren Teil der Vortragsfolge haben ihre Mitwirkung zugesagt: Elisabeth Stürmer (Sopran), Bruno Stürmer (Klavier) und der Konzertfänger Gunnar Graud (Tenor). Der Eintritt ist wie bei allen bisherigen derartigen Veranstaltungen frei; doch werden am Eingang freiwillige Gaben zur Deduktion der Kosten entgegengenommen.

Konzert der „Concordia“ Karlsruhe. Die Reihe der dieswintertlichen Konzertveranstaltungen geht nun ihrem Ende zu. Noch einige Tage und die Konzerthochzeit, die auch diesen Winter wieder über Karlsruhe so ungemindert wie in Friedenszeiten dahingebraust, wird verblüht sein; einige Nachzügler werden noch verharren, den Kampf gegen den Frühling, der die Menschen aus den Wohnungen und aus den Vortragsbühnen treibt, aufzunehmen, sie müssen schon Namen von gutem Klang haben, wenn ihnen das Unternehmen glücken soll. Das der Gesangsverein Concordia diesen Kampf aufnehmen kann, zeigte der letzte Sonntag; sein Konzert lockte hunderte von Zuhörern trotz herrschenden Frühlingswitters in das Konzerthaus; und sein Besucher wurde enttäuscht. Es war fast ein Bißchen zu viel des Guten, was gegeben wurde, umfaßte doch das Programm nicht weniger als 20 Vorträge. Allein die Vielgestaltigkeit des Gebotenen und die Wiedergabe sowie die störende Abwechslung des Programms ließen beinahe keine Ermüdung aufkommen. Der Chor zählt zurzeit etwa 50 Sänger, seine Leistungen unter Herrn Chormeister Lechner's Leitung sind hohen Lobes würdig. Die vorgebrachten Chöre waren durchweg sauber ausgeführt, die Stimmen gut ausgeglichen, der Verein verfügt noch über einige gute Soubrette, „Friedensware“, so daß die gewöhnlichen Vorträge zu eintragsvoller Wiedergabe kamen. Nicht minder gut vorbereitet waren die Vorträge eines stattlichen Mädchendorfs der Mädchenschule, auch hier boten die hellen, frischen Stimmen in ihrem lauberen Zusammenklang einen erquickenden Genuß. Als Solisten waren die einheimische Pianistin Tina Koch und Herr Hofkapellmeister Josef Schöffel erschienen. Herr Schöffel zeigte wiederum, daß er auch im Konzerthaus wohl zu bestehen vermag, er war glänzend bei Stimme, mit innigster Anpassung und Anschmiegunng deutete er bei dem Vortrag gebrachten Schumannschen und Straußschen Lieder aus. Den gleichen Erfolg hatte auch Fräulein Koch, die Bizet und Chopin spielte, sauber ausgeführt, schlicht und klar im Ausdruck, ihr Vortrag hinterließ den besten Eindruck, der starke Beifall nützte ihr, wie übrigens auch Herrn Schöffel, eine Dreimgabe ab. Herr Kapellmeister Artur Kautzer begleitete die Lieder Schöffels wie auch einen Mädchenchor, welcher hatten sich eine Anzahl Mitglieder des Instrumentalvereins zur Verfügung gestellt, auch sie haben ihren Teil an dem allseitigen, reichen Beifall, der der ganzen Veranstaltung, deren materielles Ergebnis dem Väterlichen Heimatdank zufließt, zuteil wurde.

Badverein Karlsruhe. Man schreibt uns: Dem Badverein war durch die Erkrankung und den Tod seines langjährigen, um das Entstehen und Gedeihen hochverdienten Dirigenten Herrn Hofmusikdirektors Max Brauer seit August 1916 ein unfreiwilliges Schweigen auferlegt. Es wird deshalb gewiß von allen Musikfreunden mit Freuden begrüßt werden, daß es der Vereinsleitung gelungen ist, in Herrn Hofmusikdirektor Cortolozis einen Dirigenten zu gewinnen, der dazu berufen ist, den Verein getreu seinen alten Zielen, einer neuen Blüte entgegenzuführen. Die Veröffentlichung des Programms für die im nächsten Winter geplanten Veranstaltungen sowie die Aufforderung zum Beitritt als passives oder ausübendes Mitglied erfolgt im Laufe des Jahres.

Mannheimer Trio-Wend. (Eintrachtsaal.) Man schreibt uns: Die Freunde vortrefflicher Kammermusik werden darauf aufmerksam gemacht, daß das im Januar d. J. mit so außerordentlichem Erfolg aufgetretene Mannheimer Trio, bestehend aus den Herren Reiberg (Klavier), G. Wirtzig (Violine) und C. Müller (Violoncello) am 18. März im Eintrachtsaal wiederum konzertieren wird. Das Trio verfügt über die besten Qualitäten. Die drei Künstler sind vortrefflich aufeinander eingestimmt und ein

jeder einzelne ist ein Meister auf seinem Instrument. Für den Vortrag sind vorgezogen Klavier-Trio von S. Riffner und P. Tschaitowsh. Das Arrangement liegt in den Händen der Hofmusikalienabteilung Fr. Doert, Kaiserstr. 159, Telef. 638.

Sechstes Sinfonie-Konzert im Hoftheater. Man schreibt uns: Auch für das nächste Donnerstag stattfindende Hoforchester-Konzert ist ein erstklassiger Solist verpflichtet worden, Karl Fiesch, der sich bei uns in Mozarts Adur Konzert und Stücken von Tschaitowsh und Doraal hören lassen wird. An Orchesterwerken gelangen die im Konzeptsaal beinahe in Vergessenheit geratene 1. Sinfonie Beethovens und „Till Eulenspiegel“ von A. Strauß zur Aufführung, als Mittelstück „Nachtspalmen“ von Lorenz, unter Mitwirkung von Frau Palm-Gordes und Herrn Böttner.

Gr. Hoftheater. Donnerstag, den 14. März findet das 6. Hoforchesterkonzert unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Karl Fiesch aus Berlin statt. Der berühmte Geiger wird das Violinkonzert in A-Dur von Mozart und Stücke von Tschaitowsh und Doraal vortragen. Die Vortragsfolge enthält ferner die 1. Sinfonie Beethovens, Till Eulenspiegel von A. Strauß und Nachtspalmen, Gedicht von G. Bierordt für Sopran, Bariton und Orchester komponiert von Alfred Lorenz.

Luzern-Lichtspiele. Der Film „Die Kraft des Michael Ardegar“, ein Drama in fünf Akte nach dem Roman von Erich Mühsen, gelangt von heute an zur Vorführung. „Der Künstler“ ist ein zweifaches Lustspiel.

### Berichtszeitung.

#### Aus der Karlsruher Strafkammer.

Der Scheiner Hermann Ernst aus Steinbach bei Bühl hat eine umfangreiche Strafsliste. Jetzt stand er wieder wegen einer größeren Zahl von Betrugsfällen vor der Strafkammer. Ernst hatte, sich in Baden, Weingarten und mehrermale in Ettlingen Geldbeträge von 33 Mk. bis 152 Mk. unter betrügerischen Angaben geliehen, in der letzten Hinsicht, sie nicht mehr zurückzugeben. Als er in Ettlingen verhaftet wurde, gab er dem Beamten einen falschen Namen an. Das Gericht verurteilte den gefährlichen Burschen zu 2 Jahren Zuchthaus, 600 Mk. Geldstrafe, 4 Wochen Haft und 5 Jahren Ehrverlust.

Die Adolf Albrichter Witwe Luise geb. Fejenmaier aus Krohngesand verübte eine Reihe von schweren und einfachen Diebstählen, die sie in Anbetracht ihrer Vorstrafen mit 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust büßen muß. Der Scheiner Friedrich Koch aus Stralsburg i. G., der sich innerhalb kurzer Zeit vor der hiesigen Strafkammer wegen zahlreicher Diebstähle, hauptsächlich von Nahrungsmitteln, zu verantworten hatte, erhielt unter Einrechnung seiner früheren Strafen 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Sein Komplize, der Zimmermann Wilhelm Altes aus Binzen, erhielt 8 Monate Gefängnis.

### Kriegswunder und Kriegschwindel.

#### Der Fall Behr-Binnow.

Zu dem im Hauptauschuß des Reichstags behandelten Fall des Kammerherrn von Behr-Binnow schreibt die „Morgenpost“ unter der Ueberschrift „Hilfe für Heimarbeiterinnen“:

Kammerherr v. Behr-Binnow, der an der Spitze einer ganzen Reihe von Kriegswunderfabriken stand, hat sich erboten, notleidenden Heimarbeiterinnen dadurch zu helfen, daß er ihnen das Nähen von Säcken als Kriegsarbeit verschaffe. Er hat dann auch große Lieferungsanträge für Säcke erhalten und hat den Heimarbeiterinnen für den Saß 42 Pfg. gezahlt. Von der Heeresverwaltung ließ er sich 80 Pfg. zahlen, jedoch mit der Zeit ein Gesamtumfang von 27 Millionen Mark erzielt wurde, moan dem Kammerherrn von Behr-Binnow ein persönlicher Nutzen von über 1/2 Millionen Mark verblieb. Die ganze Differenz von 42 bis 80 Pfg. für den Saß soll er in seine eigene Tasche gesteckt haben. Bisher hat der Kammerherr eine halbe Million freiwillig zurückgezahlt. Im übrigen schwebt gegen ihn ein gerichtliches Verfahren. Der Untersuchungsrichter erster Instanz hat die Einleitung eines Verfahrens abgelehnt, jedoch ist auf Anordnung der zweiten Instanz die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung gegen Herrn v. Behr-Binnow angeordnet worden. Der Herr Kammerherr hat die von ihm bisher bekleideten Ehrenämter niedergelegt, darunter auch das Amt eines Vorsitzenden der Auguste-Viktoria-Stiftung.

Eine nette „Hilfe für Heimarbeiterinnen“!

### Neues vom Tage.

Der Dessauer Kathauskandal. Die Dessauer Magistratskollegienheit scheint immer weitere Kreise zu ziehen. Vor einigen Tagen hat sich der Oberstadtschreiber Kampfhenkel das Leben genommen. Ein erst 19jähriger und inwärdigen als unternehmungslustiger Lebemann erlammter Magistratssekretär Sturm sibt unter dem Verdacht des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betrugs, zum Nachteil der Stadt und ihrer „Geldausfahrlaste, hinter Schloß und Riegel. Nunmehr machen die Anklagen auch nicht mehr vor dem Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrat Dr. Gehling, und dem Dessauer Stadtverordnetenvorsteher, Landtagsabge. Rechtsanwalt Cohn, halt. Gegen Dr. Gehling, der sein Amt niedergelegt und ein Disziplinarverfahren zu erwarten hat, wird die Anklage erhoben, daß er erhebliche Mengen von städtischen Lebensmitteln nicht nur unter seine Freunde verteilt, sondern auch nach auswärts verschickt habe, besonders an ein Berliner Hotel, wo er zu wohnen pflegte. Gegen den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Cohn erhebt man den Vorwurf der mangelhaften Kontrolle. Durch die ganz unverantwortliche Einrichtung der Nahrungsmittelverteilung seien die armen Frauen und Kinder der Stadt gequält gewesen, stundenlang bei Wind und Wetter auf dem Kathaushofe herumzustehen, während es im Kathaus recht lustig zugegangen sei. Auch soll Dr. Cohn die Interessen seiner ärmeren Glaubensgenossen in schwerster Weise bei der Verwaltung des großen Millionenvermögens der Baronin Oppenheim geschädigt haben. Schließlich kommen aus Dessau auch noch allerhand Gerüchte über die unzulässige Verschwendung verschiedener Stadtverordneter durch den Magistrat und deren Verschwendung gegen Beziehung in Dienste der Stadt.

### Briefkasten der Redaktion.

Fahrer M. Feldpost 2116. Von den erwarteten Vorkommnissen ist uns nichts bekannt.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Fr. 61.

Seite 4.

Dam  
Dam  
Dam  
Dam  
9852  
Dam  
Dam  
Dam  
Ha  
Damen  
D  
Schau  
Da  
mit  
Im  
Die  
Kü  
finden so  
Gesellsch  
Süd  
die Kanäle  
und später  
Staat  
Arbeitsamt  
Schneider  
Kriegsdrift, a  
Bret

# Der neue Frühjahrs-Handschuh

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Handschuh-Schauenster

Damen-Stoffhandschuhe	schöne Farben	Paar	1.25	Damen-Stoffhandschuhe	in schönen Lederfarben, schwarz	Paar	2.10
Damen-Stoffhandschuhe	weiss und elfenbein	Paar	1.45	Damen-Stoffhandschuhe	farbig und weiss schön ausgestattet	Paar	2.45
Damen-Stoffhandschuhe	mit Seidenglanz, schöne helle Farben	Paar	1.75	Damen-Stoffhandschuhe	Seidennah-ahmung, schwarz farbig, weiss	Paar	2.50
Damen-Stoffhandschuhe	in Frühjahrsfarben	Paar	1.90				

## Seiden-Handschuhe

Damen-Seidenhandschuhe	helle Farben	Paar	1.65	Lange Seidenhandschuhe	weiss, schwarz, bunt	Paar	3.90
Damen-Seidenhandschuhe	mit Perlmutterknöpfen	Paar	2.90	Damen-Seidenhandschuhe	moderne Kleiderfarben, mit breiter, weisser Seidenraupe	Paar	4.50
Damen-Seidenhandschuhe	mod. Farben weisse u. schw.	Paar	3.75	Damen-Seidenhandschuhe	beste Milaneser-Qualitäts-höne	Paar	6.85
Damen-Seidenhandschuhe	Milaneser ohne Raupen, helle Farben	Paar	3.90				

**Handschuhe für Konfirmanden** in Glacé, Seide und Stoff.

Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe modernste Farben  
 Damen- u. Herren-Schwedischleder-Handschuhe in reicher Auswahl  
 Militär-Nappa- und Chromleder-Handschuhe

# Geschwister Knopf.

**Residenz-Theater**  
 Waldstrasse.  
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag.

**Dämon Geld**  
 Schauspiel in 5 Akten von Robert Warwick.  
 Schwanke in 3 Akten mit Curt Vespermann, Rita Clermont, Richard Senius, Edith Meller in den Hauptrollen.

**Das durfte nicht kommen**  
 Schwanke in 3 Akten mit Curt Vespermann, Rita Clermont, Richard Senius, Edith Meller in den Hauptrollen.

**Im Angesicht des Todes**  
 Drama in 5 Akten ferner 2857

**Die Schlange der Giopatra**  
 Lustspiel in 3 Akten.

**Bekanntmachung.**  
 Die Auszahlung der Kriegsdarlehensraten für die 2. Hälfte des Monats März 1918 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

2901 bis 2900	Samstag, den 16. März 1918.
5800	Montag, den 18. März 1918.
5801 bis 5700	Dienstag, den 19. März 1918.
5701 bis 11600	Mittwoch, den 20. März 1918.
11601	Schluss: Donnerstag, den 21. März 1918.

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 12 1/2 Uhr und nachmittags 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 11. März 1918. 2864  
 Das Bürgermeisteramt.

**Gas- und Strombezug.**  
 Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außerordentlich großen Zahl von Anträgen, die jeweils auf 1. April 1918 (Anzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Änderungen der Gasleistungen, Aufstellung, Entfernungen oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Anträge auf Veränderung von elektrischen Installationen (einschließlich Beleuchtungsarbeiten) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zuständigen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gasleitungen, bezw. elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mänggasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fest oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mänggasmessers die erforderlichen Träger nebst Vekt nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mänggasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mänggasmesser, nicht eintritt. 2862

**Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.**

Einige tüchtige  
**Küfer oder Kübler**  
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei der  
**Gesellschaft Sinner, Abteilung Marmelade,**  
 Karlsruhe-Grünwinkel. 2860

**Tüchtige Stenotypistinnen**  
 für Kanzleien und Privatgeschäfte werden für sofort  
 und später gesucht.

**Städt. Arbeitsamt** 2809  
**Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe**  
 Jähringerstr. 100, 2. Stod.

**Schneider-Nähmaschine**  
 Ringstift, zu verkaufen. 2893  
**Kinderwagen und Klapp-sportwagen**  
 sehr gut erhalten, zu verkaufen. 2822

**Tücht. Werkzeugschlosser**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Schlenker & Co., Hornberg,**  
 Badischer Schwarzwald. 2863

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Nacht verschied mein unvergesslicher Kapellmeister  
**Herr Alois Waldes.**  
 Er war mir stets ein gewissenhafter Mitarbeiter, welchem ich ein treues Andenken bewahren werde.  
**Gustav Kiefer**  
 Direktor am Colosseum.  
 Karlsruhe, den 12. März 1918.

**Städt. Arbeitsamt**  
**Stellennachweis**  
 für Kaufleute, Techniker und Büroangestellte  
 Jähringerstr. 100, Karlsruhe. Fernspr. 5583

**Stelle suchen:**

- 1 Schreibgehilfe, 14 Jahre alt,
- 1 Akteur, 19 Jahre alt,
- 12 junge Kaufleute im Alter von 17-19 Jahren, die auf 1. April ihre Lehrzeit beenden, aus folgenden Branchen: Zigarrenfabrik, Brauereiarbeiten, Futtermittel, Drogen, 1, Versicherung, 1, Bürtfabrik, 1, landwirtschaftl. Behörde, 1, Nähmaschinen, Eisen, Gerbe, 1, Kurzwaren, 1, Schuhgroßhandlung, 1, Effig- und Seiffabrik, 1,
- 1 Lagerist und Expedient, gelernter Lederhändler, 20 Jahre alt,
- 1 Bankbuchhalter, 21 Jahre alt (Schweizer),
- 1 Expeditionsbeamter, 23 Jahre alt (Kriegsbeschädigter),
- 1 Buchhalter (Manufakturwaren), 28 Jahre alt (Kriegsbeschädigter),
- 1 Lagerist (Werkzeuge, Stabeisen, Kurzwaren), 29 Jahre alt (Russe),
- 1 Buchhalter-Expedient (Maschinenfabriken), 32 Jahre alt (Kriegsbeschädigter),
- 1 Lagerist-Magazinier-Registrator (Tabakbranche), 42 Jahre alt,
- 1 Lagerist-Reisender-Kontorgehilfe (Kolonial-, Farben-, Ackerwaren), 47 Jahre alt,
- 1 Buchhalter (Drogen, Gerbe, Gasapparate), 48 Jahre alt,
- 1 Kontorist-Registrator-Stadtreisender (früher im Eisenbahndienst), 52 Jahre alt,
- 1 früherer Schriftfeger (Invalide), 52 Jahre alt, als Aufseher, Stadtreisender usw.,
- 1 Buchhalter (Drogen-, Farben-, Material-, Kolonialwaren), 54 Jahre alt,
- 1 Bürobeamter (Zeitungsweesen), 56 Jahre alt,
- 1 Betriebsleiter für Getreidemüllerei, 56 Jahre alt,
- 1 Geschäftsführer (Drogen-, Material-, Farb-, Kolonialwaren), 60 Jahre alt,
- 1 gewandter Registrator (Verwaltungsfach), 48 Jahre alt,
- 1 Bautechniker (Soldat), 27 Jahre alt, für die Abendstunden,
- 1 Maschinenbautechniker, 32 Jahre alt, Hochschulfach, hat als Schlosser praktisch gearbeitet.

**Parteiliteratur**  
 empfiehlt  
**Buchholz, Volksfreund**  
 Luisenstr. 24.

**Malerarbeiten!**  
 Maler, Anstreicher und Zimmerdeckerarbeiten werden prompt ausgeführt von Malermeister Werderstr. 33 oder Schützenstr. 18 2448

**Standesamt neuzuge der Stadt Karlsruhe.**  
 Eheaufgebote. Dr. Ernst Renold von Dittwil, prakt. Arzt in Dittwil mit Agnes Wunderlich von hier; Wilhelm Heim von Lahr, Lokomotivbeizler hier, mit Anna Huber, Wwe., geb. Jung von hier. Ernst Storch von Colmar i. Elz., Hausmeister in Karlsruhe-Daglanden, mit Katharina Ringenfelder von Wehl. August Fischer von Karlsruhe-Mühlheim, Eisenbrecher in Karlsruhe-Mühlheim, mit Anna Sattler von Karlsruhe-Mühlheim.

Eheschließungen. Josef Grab von hier, mit Anna Mayer von Karlsruhe-Grünwinkel. Friedrich Rudolf von Walters, Schriftfeger hier, mit Ernestine Theis von Offenbach a. M. Hermann Lump von hier, Lehrer hier, mit Elisabeth Schardt von Madaden. Erwin Seifried von hier, Kaufmann hier, mit Martha Müller von Colmar.

Geburten. Friedrich Jakob, B. Jakob Koch, Wäckermeister. Christina Maria, B. Michael Metz, Bahnarbeiter. Karl, B. Karl Gsch. Mechaniker. Paula Anna, B. Ernst Johanna Gunn, Dachdecker. Ida Maria Luise, B. Karl Megger, Sekretariatsassistent.

Todesfälle. Josefine Birmelin, 66 J. alt, Witwe von Johann Birmelin, Kanalarbeiter. Friedrich Gäder, Bitter, Landwirt, 63 J. alt. Karl, B. 2 Mon. 15 T. alt. B. Albert Kurz, Stadlarbeiter. Gottlieb Störzinger, Wäcker, Kaufmann, 74 J. alt. Ida Ober, 66 J. alt, Witwe von Leo Ober, Schneider. Paula, 6 J. alt. B. Anton Bauer, Tagelöhner. Martin Gumbrecht, Chemann, Landwirt, 63 J. alt. Friedrich Mathe's Chemann, Rechtsanwält, 78 J. alt. Bernhard Gabel, Chemann, Steinschleifer, 49 J. alt. Karl, 3 Mon. 5 Tage alt. B. Peter Weg, Eisenbahnsekretär. Anna Bauer, 44 J. alt. Ehefrau von Albert Bauer, Maurer. Heinrich Lang, Wäcker, Tagelöhner, 76 J. alt. Ida Walter, 47 J. alt, Ehefrau von Johann Walter, Schneidermeister. Albert Springer, Rechtsanwält a. D., 67 J. alt. Jakob Hutt, geschieden, Handelsmann, alt 64 J. alt. Katharina Febrerbach, Kaufmann. Werner, 15 Mon. alt. B. Gustav Schwander, Schlosser.

**P. T. Palast-Theater P. T.**

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Nur 3 Tage!

**Waldemar Psilander**  
in  
**Der gefesselte Sieger**  
Die Lebensschicksale eines Filmkünstlers in 4 Akten.  
Spielleiter: Robert Dinesen.

**Arnold Rieck**  
in  
**Der standhafte Benjamin**  
Lustspiel in 4 Akten von Robert Wiene.

**LUXEUM = Lichtspiele**

Kaiserstraße 168. Telefon 3935.

**Alwin Neuss**  
in  
**Die Kraft des Michael Argobalt**  
Drama in 5 Akten.  
Nach dem Roman von Erich Wulffen von Paul Otto.  
In den übrigen Hauptrollen:  
**Margarete Ferrida, Hansi Burg.**

**Zwei Künstler** Lustspiel in 2 Akten mit  
**Lia Ley und Rolf Brunner.**

**Jerusalem, Naturaufnahme.**

Gesucht werden:  
**Mädchen für Privat**  
**Mädchen für alles**  
**Mädchen zum Anlernen sowie**  
**Stundenfrauen für häusliche Arbeiten**  
für sofort oder später. 2187

Städt. Arbeitsamt  
**Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe**  
Zähringerstr. 100., 2. Stock

**Anmeldungen von Lehrstellen**  
in allen Berufen  
(Handwerk, Handelsgewerbe usw.) für  
**Knaben und Mädchen**  
nimmt jetzt schon für Ostern 1918 entgegen.

Städt. Arbeitsamt  
**Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe**  
Zähringerstraße 100.

**Druckarbeiten** alles hier liefert schnell und billig.  
Buchdruckerei Volksfreund

**Gemüsekehlänge**  
überwinterte, von Weiskohl,  
Kohlrabi u. Wirsing das Dun-  
dert 2.50 Mk. abgegeben 2855  
Städt. Gartenamt.

**Holzdreher**  
für Modelle zu sofortigem Ein-  
tritt gesucht. 2848  
**Maschinenbaugesellschaft**  
Karlsruhe, (Baden).

**Junge Mädchen**  
im Alter von 14-15 Jahren  
finden Beschäftigung bei  
**F. Wolff & Sohn**  
G. m. b. H. 2799  
**Karlsruhe,**  
Durlacher Allee 31/33.

**Bekanntmachung.**

Für Säuglinge und Kleinkinder werden fortwährend gute  
Pflegestellen in hiesiger Stadt gesucht. Anmeldungen sind an  
das städtische Jugendamt Karlsruhe (Rathaus Zimmer 180)  
zu richten.  
Karlsruhe, den 2. März 1918.  
Das Bürgermeisteramt.

**Betriebsinspektor bei der städtischen Straßenbahn.**

Die Stelle eines Betriebsinspektors bei der hiesigen städti-  
schen Straßenbahn ist mit einem Ingenieur, der im Betrieb  
einer größeren Straßenbahn längere Zeit beschäftigt war, oder  
einem sonstigen erfahrenen Fachmann zu besetzen. Bewerber  
werden ersucht, sich schriftlich unter Angabe ihrer Gehalts-  
ansprüche und Darstellung des Lebenslaufes bei uns bis 15.  
April d. J. zu melden. Inhaber der Stelle hat Anwartschaft  
auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung.  
Karlsruhe, den 11. März 1918. 2854  
Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

**Konfirmanden- u. Kommuikantengeschenke**

in grosser Auswahl  
Ringe, Broschen, Collier, Kreuzchen,  
Nadeln, Ketten, Manschettknöpfe usw.  
:: Ausverkauf wegen Umzug ::  
**Fr. Widmann, Juwelier, Kaiserstr. 223,**  
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten  
sowie Reparaturen. 2842

**Papier.**

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschaf-  
ten, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter  
verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zuge-  
führt. Größere Mengen von 250 kg an werden abgeholt, kleine  
Mengen bitten wir in der Fabrik, Waldstraße 28, anzuliefern.  
**A. Braun & Co.**



**Fröbel-Seminar**

Für Fröbelsche Kinderpflegerinnen beginnt  
Ostern wieder ein Kurs. Dauer 1 Jahr. 2855  
Auskunft und Prospekte Karlsruhe, Hirschstrasse 126  
Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3-4 Uhr.  
Der Vorstand der Abteilung II. des Bad. Frauenvereins.

**Stadtgarten-Jahreskarten.**

Wir laden höflichst zur Lösung von Jahreskarten für die  
Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 ein.

- Die Preise sind für
- 1. eine Hauptkarte . . . . . 6.- M.
  - 2. eine Beifahrer . . . . . 3.- M.
  - 3. eine Karte für Schüler staatlicher oder  
städtischer Lehranstalten . . . . . 3.- M.
- Zur Lösung von Jahreskarten ist es nötig, bei einem der  
beiden Einnehmer am nördlichen oder südlichen Eingang  
einen Bestellschein zu entnehmen und auszufüllen. Nach  
Eingabe der Beifahrerscheine erfolgt die Ausstellung der Kar-  
ten in der Reihenfolge des Einlaufs der Bestellungen. Die  
Einführung der Karten kann nur bei dem Einnehmer erfolgen,  
bei dem der Bestellschein abgegeben wurde. Schülerkarten  
werden nur nach Vorlage eines Ausweises des Klassenlehrers  
ausgegeben.  
Mit der Ausgabe der Karten wird jetzt schon begonnen.  
Wer Wert darauf legt, seine Karten am 1. April im Besitz  
zu haben, wird gebeten, sie möglichst frühzeitig zu bestellen,  
damit die Ausstellung bis zu diesem Tage möglich ist.  
Städt. Gartenamt. 2866

**Stadtgarten-Jahreskarten betr.**

Die Inhaber von Schulverschreibungen des bad. Vereins  
für Geflügelzucht (vog. Tiergartenaktion) über 100 bis 500  
Gulden haben zur Erlangung der ihnen nach § 11 der Ver-  
schriften für die Benutzung des Stadtgartens zustehenden Kar-  
ten ebenfalls Bestellscheine wie sie beim Gartenamt, Eitlinger-  
straße 6 und bei den beiden Stadtgartenentnehmern zu haben  
sind, auszufüllen und diese mit ihren Schulverschreibungen  
beim Gartenamt (nicht beim Hauptsekretariat) vorzulegen.  
Karlsruhe, den 7. März 1918. 2794  
Städt. Gartenamt.

**Für Beruf und Einkauf**

empfehlen wir:  
**Markttaschen**  
(Wachtuch) sowie in  
Ersatzstoffen  
**Verlängerungs-  
taschen**  
**Ringstofftaschen**  
**Frühstückstaschen**  
**Schaffertaschen**  
**Reise-Handtaschen**  
**Rucksäcke**  
**Wickel- u. Stulpen-  
Gamaschen**  
**Rosenträger**  
**Brieftaschen**  
**Uhr-Armbänder**  
**Koffer-Haus** Schuh,  
Linnen  
**51 Kronenstrasse 51**  
— Telephon 1451. —  
Annahme v. Reparaturen  
in Damentaschen u. Geld-  
beutel 5747

**Größtes Glück**

hatte meine Koffette wieder in  
der Dormer Lotterie 70000  
erster Haupttreffer u. viele andere  
kann ich an m. Kunde ausgeben  
oder tauschen gegen Briefschaf-  
ten, Staats- u. Städteobli-  
gationen, Prämien, Staatslot-  
terien, Pfandbriefe und Aktien, sowie  
alle genehmigten Privatlotterien zu  
jedem Preis. Glück zu!  
**Carl Götz**  
Sebelstr. 11/15, 5. Rathhaus

**Galerie Moos**

1. bis 20. März 1918.  
Gemälde von  
**A. Rheinboldt**  
Geöffnet:  
Werktags 10-6 Uhr  
Sonntags 11-1 u. 2-4 Uhr

**Taschenuhren**

auch reparaturbedürftig, laufe  
**Levy, An- u. Verkauf**  
geschäfts,  
Markgrafenstraße 22.

**Ausgekämmte Frauenhaare**

läuft 1917  
**Oskar Decker, Haarhandlung**  
Kaiserstr. 32.

**Rüchenschrank, Vertiko, Livan, und ganz**

Einrichtungen laufe  
**Levy, An- u. Verkauf**  
geschäfts,  
Markgrafenstraße 22.

**Ein ordentlicher Junge als Schriftsetzerlehrling**

sowie ein solcher als  
**Buchdruckerlehrling**  
mit guten Schulzeugnissen werden  
aufgenommen. 2861

**Buchdruckerei Sander**

Zoffenstraße 79.

**Lichtiger Polier**

oder Vorarbeiter der eine  
Arbeiterkolonne stellen kann  
erfährt Näheres bei 2856

**J. Albert, Kehl.**

Schillerstraße.

**Rasier-Klingen**

werden haarhart geschliffen.  
Stück 10 Pfg. 1909  
Kaiserstr. 18, Baden.

**Aufpolstern**

v. Betrüben, Matrasen, 7 inwand  
und Kanapeses um. befohle  
Polsterei Köhler, Schützenstr. 22.